



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

20 (13.1.1932) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-366294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-366294)

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Drei Monate monatl. RM. 2,70 einjähr. RM. 9,00, in
unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2,20, durch die Post RM. 2,70
jährlich. Einzelhefte: 10 Pf. — Adressen: Mannheimer
Königsplatz 42. Schwegelstraße 10/12. Merckstraße 18.
No. Friedrichstraße 4. Po. Hauptstr. 68. W. Duppau Straße 8.
No. Duppaustraße 1. — Erscheinungsort: wöchentlich 13 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: R. 1, 4-4. — Fernsprecher: Sammelnummer 240 51
Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Abend-Ausgabe
Mittwoch, 13. Januar 1932
143. Jahrgang — Nr. 20

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 13. Januar 1932

143. Jahrgang — Nr. 20

Der parteipolitische Machtkampf um Hindenburg

Befremdliche Raslosigkeit in Berlin — Deutschnationale Quertreibereien — Ein unerhörter Vorstoß des Nationalsozialisten Freid

Phantastische Vorschläge

Drahtbericht unseres Berliner Büro
Berlin, 12. Jan.

Welche Entwicklung die weiteren Verhandlungen über die Frage der Präsidentschaftswahl nehmen werden, läßt sich im Augenblick noch gar nicht übersehen. Die Regierung bemüht sich nach dem Beschluß, den sie erlassen hat, vorerst im Hintergrunde zu bleiben. Man erwartet in der Umgebung des Kanzlers, daß man die Schritte der Inthronen abwarten will, die sich zu erneuter Initiative berufen lassen. Die deutschnationalen Quertreibereien dauern fort. Von dieser Seite wird getuschelt, daß der Reichspräsident die Wahl der Parteien ablehnen wird, wenn er nicht vorher im Hintergrund die Wahl der Parteien ablehnen wird, wenn er nicht vorher im Hintergrund die Wahl der Parteien ablehnen wird.

Das ist indes, wie wir feststellen konnten, keineswegs der Fall. In den weitesten Kreisen besteht noch wie vor der dringende Wunsch, daß Hindenburg im Amt bleibt. Lediglich über den spätesten Weg, dieses Ziel zu erreichen, herrscht bis heute noch keine Klarheit. Der vorkandidierte Präsident Dingeldey ist, wie wir hören, offenbar zugleich im Auftrag der Mittelparteien, heute mittig beim Staatssekretär Reichner gewesen, um mit ihm zu erörtern, was in dieser Situation an zweckmäßigen zu unternehmen sei. Es ist wieder zweifelhaft geworden, ob schon in diesem Stadium der gestante überparteiliche Ausschuss unter Leitung Dr. Mehlers gegründet werden soll.

Es scheint, daß in den letzten Stunden die Auffassung an Boden gewonnen hat, daß es nach Lage der Dinge am besten sei, den ganzen Apparat einer Wahlkampagne sich zunächst abzusetzen zu lassen. Demnach würde es sich um zwei Wahlgänge handeln, wenn auch der erste mehr den Charakter eines Scheinwahlganges hätte.

Die Parteien würden, wenn dieser Plan sich durchsetzt, zunächst alle im ersten Wahlgang ihre Kandidaten aufstellen, von denen aber keiner die erforderliche Stimmenzahl erlangen würde. Erst dann folgt ein Aktionsausflug, wahrscheinlich mit dem General von Doxa, dem Präsidenten des Reichsausschusses, an der Spitze in Erscheinung tretend, dessen Aufgabe es wäre, eine einheitliche Kandidatur Hindenburgs zu proklamieren, für die sich dann vermutlich eine überwältigende Mehrheit ergeben würde.

Ob man sich zu diesem hier skizzierten Vorgehen entschließt, ist, wie gesagt, zurzeit indes noch nicht sicher. Es sind daneben noch alternative, zum Teil recht phantastische Vorschläge aufgetaucht, so der, die Präsidentschaft durch einen Volksentscheid zu lösen, d. h. ein Gesetz auf Verlangen der Reichstagsversammlung zu stellen. Von diesem Gedanken ist man indes aus verfassungsrechtlichen Gründen sehr schnell wieder abgekommen.

Freid's Kampfanfrage

Meldung des Wolffbüros

München, 12. Jan.

Bei einer nationalsozialistischen Kundgebung in der Münchner Herzogstraße, an der etwa 1000 Personen teilnahmen, sprach der ehemalige thüringische Staatsminister Dr. Freid über das Thema „Der Weg zur Freiheit“. Im Rahmen seiner Ausführungen beschäftigte sich der Redner auch mit der Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten von Hindenburg und führte dabei u. a. aus: „Wenn nächsten Zusammentritt des Reichstages werden die Nationalsozialisten drei Anträge einbringen: 1. Mißtrauen gegen den Reichskanzler Dr. Brüning und das Reichsministerium, 2. Auflösung des Reichstages und Aufhebung der Notverordnungen vom 8. Dezember. 3. Sollte aber Reichskanzler Brüning noch einmal von diesem Reichstag gewählt werden, dann gebe es nur eine Möglichkeit für die Nationalsozialisten, um der Diktatur ein Ende zu bereiten, und das sei der Tag der Reichspräsidentenwahl. Das Maß werde voll, wenn nicht nach Einsetzung von Reichspräsident Freid selbst das Ende Brüning's Verhängnis werde.“

Man wolle den Nationalsozialisten mit nationalen Kandidaturen vom Reich, von denen sie schon so große Zusicherungen erteilt hätten. Freid erklärte der Redner im Wortlaut weiter, die nur mit dem Verzicht bei uns sind und sich nicht zu uns bekennen, bedauern wir und. Dann wählen wir einen Mann aus unserer Reihen, an den wir uns verlassen können.

Großfeuer bei Sarassani

Beim Aufenthalt in Antwerpen — 13 Elefanten in den Flammen umgekommen

Telegraphische Meldung

Berlin, 12. Januar.

Im Circus Sarassani, der seit einigen Wochen in Antwerpen gastiert, ist, wie die „B. Z.“ meldet, heute nacht in der Garderobe ein riesiges Feuer ausgebrochen. Neben der Garderobe befindet sich der Elefantenkäfig. 13 Tiere, die man nicht mehr von den eisernen Ketten befreien konnte, verbrannten, während die anderen in wilder Panik zu flüchten versuchten. Die Polizei schoß auf die Elefanten, von denen einer getötet wurde. Da außerdem der gesamte Parkumstand vernichtet ist, wird der Circus nach Antwerpen auf etwa eine Woche hinausgeschoben. Es ist ungewiß, die Vorstellungen fortzusetzen. Die Antipathie der Bevölkerung gegen Sarassani wegen den Zirkus waren sehr groß (?), so daß man annimmt, das Großfeuer sei durch Brandstiftung entstanden.

Drohbriefe hatten schon in den letzten Tagen eine Aktion befürchten lassen. Es sollten sich zwar Demonstrationen gegen Sarassani gebildet. Zwei verdächtige Männer wurden kurz vor dem Brande von der Wache im Garderobenumgang gefasst, konnten aber nicht gefast werden.

Reichweite wurde ein weiterer Brandherd, der unmittelbar am großen Winterzirkus angelegt war.

Einzelheiten

Berlin, 12. Jan.

In dem schweren Brandunglück im Circus Sarassani in Antwerpen, dem 13 Elefanten zum Opfer fielen, ertranken vier der „B. Z.“ noch

einige Einzelheiten. Der große aus Holz gebaute Winterzirkus ist von einer Reihe von Anlagen umgeben. In einem dieser Anlagen, der die Garderobe und Kasse für das gesamte Personal enthielt, ist das Feuer entstanden. In kurzer Zeit ergriff es auf andere Räume über.

Sarassani hatte nach Überwindung größerer Schwierigkeiten ein längeres Gastspiel in Antwerpen zustandegebracht. Er hatte von Anfang an die Antipathie der Bevölkerung gegen sich und es gelang ihm nicht, sie zu unterbinden. In den letzten Tagen bildeten sich sogar Demonstrationen gegen Sarassani. Neben erhaltet er eine Postkarte, in der ihm gedroht wurde, man werde seine Zelte vernichten, wenn er seine Zirkusstadt nicht bald abdrehe. Die Feuerwehr kam erst zwei Stunden nach dem Brandalarm. Angeblich hatte man erst die Erlaubnis des Bürgermeisters zum Eingreifen holen müssen. Militär rückte an, umstellte die ganze Zirkusstadt und leistete Hilfe bei den Löscharbeiten. Der kommandierende General war selbst zur Stelle und leitete die militärischen Maßnahmen.

Im Elementarfall bemühten sich Sarassani und sein Sohn um die Tiere. Mehrere Wagen mit Käufern waren in großer Gefahr, doch konnten die Dampfkraft die Tiere retten.

Zum Glück gelang es, das Zirkusgebäude, das etwa 50 Meter von der Brandstätte entfernt war, vor dem Übergreifen des Feuers zu bewahren. Wenn Sarassani aus verschert ist, ist das Unglück dennoch besonders für das Personal von weittragender Bedeutung, da die Vorstellungen unmöglich fortgesetzt werden können.

bedauern wir und. Dann wählen wir einen Mann aus unserer Reihen, an den wir uns verlassen können.

Dies für den Fall, daß das Kabinett Brüning nicht vorher verschwindet. Wenn die nationale Opposition an die Regierung tritt, kann man sehr wohl anders verfahren.

Ein Volksbegehren des Jungdeutschen Ordens

Meldung des Wolffbüros

Berlin, 12. Jan.

Die mir erfahren, hat die Jungdeutsche Bewegung jenseits des Reichslandes einen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens über die Amtverlängerung Hindenburgs eingereicht. Die dem Antrag soll sich auch die Volksnationale Reichsvereinigung angeschlossen haben. In einem Antrag appelliert der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Marann, an die anderen Verbände und Bünde, sich diesem Volksbegehren anzuschließen. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Marann, hat im Zusammenhang mit dem gemeldeten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens über die Amtverlängerung Hindenburgs folgenden Aufruf erlassen:

Die Reform der Wasserstraßen-Verwaltung

Drahtbericht unseres Berliner Büro
Berlin, 12. Jan.

In der Angelegenheit der Uebernahme der Wasserstraßenverwaltung durch das Reich hat, wie wir hören, gestern eine telefonische Unterredung des Reichsverkehrsministers mit dem schlesischen Ministerpräsidenten stattgefunden, die die Aussichten einer gütlichen Verständigung in dieser Frage erheblich verhärtet haben soll. Auch die persönliche Zusammentrafung des Herrn Treutmann mit dem preussischen Landwirtschaftsminister hat so wird uns im Reichsverkehrsministerium berichtet, ein gütliches Ergebnis gehabt. Der Widerstand Preußens, das zuerst als der Hauptgegner der vom Reich erzielten Regelung sich zeigte, beginnt abzurücken. Man scheint Preußen für seine Verhandlungsbereitschaft einige Konzessionen machen zu wollen. So dürfte u. a. auf seinen Wunsch die vom Reich für Mainz

Der Reichspräsident von Hindenburg hat seine Bereitwilligkeit erklärt, das Amt des Reichspräsidenten in der schlesischen Provinz gegenwärtigen Zeit weiterzuführen, falls eine entsprechende Mehrheit des Reichstages ihre Zustimmung geben würde. Der Versuch, eine solche Mehrheit zustande zu bringen, ist gescheitert. In der Vorbereitung einer Volkswahl Hindenburgs treten die Gegenkräfte der Parteien bereits erneut in den Vordergrund, und es liegt die große Gefahr vor, daß ein neuer Streit darüber entbrannt, welchen Kandidat der Reichspräsident von Hindenburg ist. Es liegt ferner die Gefahr vor, daß zum mindesten ein kommunikativer Gegenstand aufgestellt wird. Es ist unbedingt notwendig, die Einheit zu erhalten, welche das deutsche Volk trotz aller vorliegenden Gegenkräfte in seinem Glauben an Hindenburg besitzt. Die Jungdeutsche Bewegung hat daher bei der zuständigen Stelle die Zulassung eines Volksbegehrens auf Volksentscheid über folgendes Besetz beantragt:

„Unter Aukerfraktion entgegenstehender Bestimmungen der Reichsverfassung, insbesondere der Artikel 41 und 42, wird die Amtsdauer des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg um weitere sieben Jahre verlängert.“

Die Jungdeutsche Bewegung ruft alle Deutschen auf, alle Sonderinteressen zurückzustellen und an der Durchführung dieses Volksbegehrens, sowie des nachfolgenden Volksentscheides mitzuwirken.

vornehmliche Wasserstraßendirektion nach Koblenz kommen.

Mit dem Regierungschef der übrigen beteiligten Länder wird der Verkehrsminister in den nächsten Tagen ebenfalls persönlich verhandeln. Er glaubt, auf diesem Wege zu einer Einigung mit den Einzelstaaten zu gelangen, bei der auch die Interessen des Reiches sich werden behaupten lassen.

Textilarbeiter-Schiedspruch in der Wals verbindlich erklärt

— Reuthe/Naard, 12. Jan. Der Verband plätscher Industrieller teilt mit: Der Schlichter für die Wals erklärte heute den Schiedspruch für die plätscher Textildrucke vom 12. Dezember 1931 für verbindlich. Durch diesen Schiedspruch wird der Gehalt in der plätscher Textildrucke um 7 1/2 % u. g. senkt.

Enttäuschte Hoffnungen

Mannheim, 12. Jan.

Die an Eugenbergs und Hillers Widernand geschickte Aktion des Reichskanzlers für eine parlamentarische Verlängerung der Amtsdauer Hindenburgs ist nach jeder Richtung hin zu einer höchst peinlichen und verdrüsslichen Angelegenheit geworden. Nur mit innerem Widerstreben gehen wir daran, in Erfüllung unserer Berufspflicht zum vorläufigen Abschluß der mit so schönen Hoffnungen unternommenen Aktion an dieser Stelle einiges zu sagen. Wir möchten uns nicht nachsagen lassen, daß wir aus einem heutigen Tage leider so häufigen Mangel an Hölle Courage der kritischen Behandlung eines Problems ausgewiesen sind, das als höchst aktuell diese ganzen Tage über im Brennpunkt der öffentlichen Erörterungen stand.

Wie menschlich schön und patriotisch, wie politisch wertvoll wäre es gewesen, wenn die vom Kanzler in Uebereinstimmung mit Hindenburg vorgenommene Aktion einer parlamentarischen Verlängerung der Amtsdauer Hindenburgs Erfolg gehabt hätte! Wie unendlich wohlthuend wäre eine solche deutsche Einheitsfront für Hindenburg von allen guten Deutschen empfunden worden, die die schreckliche und uns allen nach jeder Richtung hin so schädliche Uneinigkeit ihres Volkes als Qual und Schmach, als eine Dummheit sondergleichen empfanden! Welch neuen seelischen Auftrieb hätte uns eine solche Einheitsfront geben können! Wie hätten wir uns selbst geehrt, indem wir einen Mann wie Hindenburg, dem Vater des Vaterlandes, die ihm gebührende Ehre als eine bedenkenlose Selbstverständlichkeit erwiesen! Wie hätten wir dem gerade jetzt im schwersten anheimgelassenen Entscheidungskampf stehenden Kanzler dadurch den Rücken gestärkt! Wie besonders wertvoll wäre eine solche Einheitsfront in diesem Augenblick gewesen, wo sich in Frankreich das Kabinett Daladier in den größten Schwierigkeiten befindet und zu seinem Rücktritt gezwungen war. Und wie hätte eine so glänzende deutsche Regierung den Engländern imponieren müssen, deren schamlos und schwächliche Haltung in der Tribunaalfrage doch zweifellos im vorläufigen Zusammenhang steht mit der bisherigen Schwäche der Reichsregierung. Durch nichts hätte der Kanzler seine am letzten Wochenende durch dem englischen Botschafter in Berlin abgegebene Erklärung von der völligen Unmöglichkeit weiterer deutscher Tributzahlungen besser bekräftigen und untermauern können als durch den Hinweis auf eine bei der Aktion um Hindenburg erwonnene deutsche Einheitsfront, die man selbstverständlich auch in außenpolitischer Hinsicht als äußerst wertvolles politisches Mittel hätte ausspielen können. Dies umso mehr, als gerade in die deutschen Volksgenossen um Hiller und Eugenbergs von jeder die Hauptrolle im Kampf für eine starke Außenpolitik und für eine völlige Einigung der Reparationen waren.

Doch kaum gedacht, wurde all diesen schönen Hoffnungen ein Ende gemacht. Die Enttäuschung war umso größer, als die Verhandlungen des Kanzlers und Eugenbergs mit Hiller zunächst einen durchaus hoffnungsvollen Anfang zu nehmen schienen. Schon hatte man zu hoffen gewagt, daß der Führer der Nationalsozialisten, der in jeder Gelegenheit so gerne ihre Ueberparteilichkeit betonen, die Aktion des Kanzlers als eine vollkommen geeignete betrachten würden, hier einmal vor aller Welt ihre völlige Unabhängigkeit von allen parteipolitischen Erwägungen zu bekunden. Hiller schien auch geneigt dazu, doch er wollte sich nicht schloßen ohne Eugenbergs. Der aber schloß sich offenbar zurückgelehnt und gekränkt, weil Brüning und Eugenbergs ihn zunächst übergangen und sich zuerst und direkt an Hiller gewandt hatten. So geschah es, daß gleichsam über Nacht der große nationale Gedanke Brüning und Hindenburgs durch Übertragung in die Verhandlungen der Parteipolitik aus dem Gedankensphäre angekränkt wurde und erloschen mußte.

Wollte Eugenbergs nicht wollen, konnte es Hiller auch nicht. Bei einem so eigenmächtigen, so selbstherrlichen Führer, als den man Hiller im allgemeinen ansieht, muß es sich Wunder nehmen, warum er den in seinen heute veröffentlichten Brief an den Kanzler in so aufrichtigem, freier Form betonen abgelehnt hat. Er wußte doch genau, um was es

Wie die Pariser Propaganda arbeitet

Appell an die kaufmännischen Konkurrenz-Instinkte der Engländer

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 12. Jan.

Echt der letzten Erfüllung des Kanzlers arbeitet die französische Propaganda im Ausland und zwar, wie man mit Bedauern feststellen muß, nicht ganz ohne Erfolg, mit dem Schlagwort, daß Deutschland den Pannaplan aufgekündigt habe, eine Behauptung, die in dieser Form natürlich nicht zutrifft. Der Reichskanzler hat im Grunde nichts anderes getan als was durch den französischen Botschafter wiederholt innerhalb und außerhalb der Kammer geäußert ist: Er hat auseinandergelegt, welche Verhandlungspunkte Deutschland in Lausanne und Genf vertreten wird. Außerdem, wie haben das bereits schon hervorgehoben, ist der französische Gesandte in Berlin, Herr Francois Poncelet, über die Absichten der deutschen Regierung eingehend unterrichtet worden. Er hat während seines Aufenthaltes in Paris und zwar noch vor der Inauguration der englischen Botschaft, Gelegenheit gehabt, den Dniot D'Orlan zu informieren.

Die französische Regierung konnte mithin über den Inhalt des Kanzler-Interviews nicht im geringsten überrollt sein. Im übrigen kann nicht oft genug hervorgehoben werden, daß der Kaiser Bericht, der ja auch die Unterfertigung des französischen Sondervertrages mit sich trägt, genau die gleiche Botschaft enthält, wie sie der Kanzler getroffen hat, die nämlich, daß der Pannaplan überholt sei. Von der Berechnung des Vertrages durch Deutschland kann somit keine Rede sein. Die Darstellung des Kanzlers hatte in erster Linie den Zweck, zur Klärung und Entgeisterung der Atmosphäre beizutragen.

Um die Engländer für sich zu machen, wird aber außerdem in der französischen Presse noch mit anderen ebenso fadenscheinigen Argumenten gearbeitet. Man versucht,

den Engländern klar zu machen, daß die deutsche Wirtschaft, wenn die Reparationen ein für alle mal befristet würden, so von Unkosten entlastet sei, daß die deutsche Industrie den schärfsten Konkurrenzkampf gegen die englische Produktion entfalten könne.

England hätte mithin das allergrößte Interesse an der Fortsetzung der Reparationen. Dabei verheißt man in Frankreich geflissentlich, daß Deutschland neben den Reparationen noch eine ungeheure private und öffentliche Schuldenlast zu tragen hat. Wenn man sich in Paris die Mühe machen würde, den Kaiser Bericht nachzuschlagen, so würde man finden, daß nach den dort getroffenen, doch gewiß einwandfreien Feststellungen

diese Verschuldung nicht weniger als 14 Mrd. Mark ausmacht.

Während nach der Stabilisierung der Mark diese Summe sich auf einen geringen Betrag beläuft. Daran geht ohne weiteres hervor, daß die deutsche Wirtschaft auch nach Erfolg der Reparationszahlungen sich nur mit Mühe gegen die ausländische Konkurrenz wickeln können.

Schließlich eigenartig, man konnte fast sagen, amüßant, ist auch der Vorwand, der sich beispielsweise in dem dem französischen Außenministerium sehr nahestehenden „Temps“ in nach der politischen oder wirtschaftlichen Betrachtung des Reparationsproblems bemerkbar macht. Im wirtschaftlichen Teil wird offen eingeschanden, daß durch die klare Erklärung der Kanzlers zur Reparationsfrage die Situation wesentlich erleichtert werde, im politischen Teil aber verhandelt man in ängstlichen Worten, daß die Welt untergehen werde, wenn die Reparationen ausbleiben sollten.

Wir möchten der französischen Presse, die sich so über den deutschen Standpunkt entläßt, recht nachdrücklich die Beschränkung der Meinungen empfehlen.

drücklich die Beschränkung der Meinungen empfehlen. Der „Economist“, des angesehensten Finanzblattes der Welt, empfiehlt, dort beizugehen, die einer der namhaftesten englischen Bankiers,

Sir Henry Strachan, Mitglied des Finanz-Ausschusses des Unterhauses,

mit dem Schuldensystem. Er gibt eine eingehende Uebersicht über die Wirtschaftskrise und ihre wirtschaftlichen Zusammenhänge. Als das Grundübel bezeichnet er die Deflation und kommt zu dem Schluß: Der circulus vitiosus der Deflation könne nur dadurch gebrochen werden, daß man seine Ursachen beseitigt, d. h. dadurch, daß man das allgemeine Sinken des Preisniveaus verhindert. Man muß das hervorgehen in durch die Höherwertung des Geldes. Es beruht in der Hauptsache auf der Entziehung der Reparationen und den inresultierenden Schulden und zwar darauf, daß die Gläubigerländer die volle Auszahlung verlangen. Es ist in früherer Woche, daß die Entziehung von jährlich 400 Millionen Dollar die Welt mit einer Deflation und mit einer Einschränkung der Produktion und des Verbrauchs belastet, die man um das 10-fache höher als jene Summe veranschlagen muß.

Diese Ausführungen eines der hervorragendsten englischen Ökonomen, decken sich vollkommen mit der von Deutschland vertretenen These.

Sechs Jahre Zuchthaus für Juwelendiebstahl

Berlin, 12. Jan.

In der Verurteilungsurkunde wurden heute der Kaufmann Wauer und der Tischler Heßler zu je sechs Jahren Zuchthaus, beide zu fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Es handelt sich um die Söhne für den Einbruch in die Wohnung des Kaufmanns Meißnermann in der Rajonsstraße, bei welcher Gelegenheit den Verurteilten eine große Beute an Juwelen in die Hände fiel.

Letzte Meldungen

Fünftöpfige Familie gadergerichtet — Zwei Kinder gestorben

Darmstadt, 12. Jan. Eine Familientragödie ereignete sich vergangene Nacht im Hause Heilmannstraße 10. Der 29 Jahre alte Gasgebläsearbeiter Paulus Drobmann, seine gleichaltrige Frau und die drei Kinder, ein zwölfjähriges Mädchen und zwei Knaben im Alter von zehn und drei Jahren, wurden heute früh zwischen 9 und 10 Uhr in den Betten des Schlafzimmers der Eltern gadergerichtet aufgefunden. Auf dem Frankfurter Krankehaus sind die beiden kleinen Kinder gestorben. Die übrigen Personen schwanden in Lebensgefahr.

Drobmann, der verheiratet war und sich dieselbe Beschäftigung anschaffen konnte, hat bei der Verurteilung offenbar im Einverständnis mit seiner Frau begangen. Die Nachbarn hatten noch um Mitternacht in dem Schlafzimmer Licht bemerkt und wurden heute morgen gegen 9 Uhr durch den Gasgeruch auf den Vorfall aufmerksam.

Bei einer Nachbildung verhaftet

Berlin, 12. Jan. Beim Nachhof Sanktendamm wurde eine Anzahl Nationalsozialisten bei einer nachlässigen Uebersicht im Walde angetroffen. Mit Teilnehmern wurden überwacht. Die übrigen entkamen im Wald.

Zur Errettung der Deutscher Bergleute



Zwei der geretteten Bergleute erhalten im Knappschichtlazarett zum ersten Male wieder Besuch ihrer Angehörigen

Die sieben geretteten Bergleute, die nach 144 Stunden Todesangst von den leidenden Rettungsmannschaften glücklich aus einer Tiefe von 700 Metern ohne erhebliche Verletzungen aus Tageslicht befreit wurden, erhalten sich jetzt im Deutscher Knappschichtlazarett von ihren künftigen Angehörigen.

ging, als er von Greener nach Berlin berufen wurde. Warum hat er wenigstens nicht gleich nach der ersten Aussprache oder am folgenden Tage, als auch der Kanzler hinzugezogen wurde, keine Absage erteilt? Warum mußten erst fünf vergebliche Hoffnungen bei dem seit Jahre und Tag doch schon so oft und bitter enttäuschten deutschen Volke wachgerufen werden? Verhört es nicht höchst eigenartig, daß sich Hitler und Engelberg nun als die Krönigen unter der Weimarer Verfassung aufwerfen, die sie bisher noch held bekämpft hatten? Auch wir hatten und haben hinsichtlich einer Verleugnung der Amtsgelt des Reichspräsidenten durch das Parlament nicht unangelegentlich Bedenken, weil wir bei einem so ungenauen wichtigen Staats- und Wohlstand seinen Präsidenten für die Folgen der geschaffenen Verfassung nicht schuldig haben und auch in unserer autoritären Zeit doch noch so viel Kritikfähigkeit für unsere Reichsregierung und nationale Disziplin und vor allem so viel bedingungslose Ehrerbietung für einen Mann wie Hindenburg, um nicht unsere Gedanken in demselben Augenblick unter den Tisch schieben zu lassen, wo der verantwortliche Chef der Reichsregierung und in Übereinstimmung mit ihm auch der Reichspräsident erklärt, daß sie selbst keine Bedenken seien.

Durch die langwierige und von parteipolitischen Taktik bestimmte ablehnende Haltung Hitlers und Engelbergs ist die Aktion des Kanzlers, die als eine Stärkung nach innen und außen gedacht war, nun leider in ihr Gegenteil verkehrt worden. Der Inhalt und die Tonart der Briefe Engelbergs sowohl wie Hitlers sind derart, daß dadurch innerpolitisch die Gegenseite nicht überbrückt, sondern nur noch weiter vertieft werden, und daß nach außen hin in den uns mitschuldig oder feindselig gegenüberstehenden Ländern der Welt der Eindruck hervorgerufen oder verstärkt werden wird, daß hinter der Fassade der Reichsregierung nicht mehr die Mehrheit des Volkes steht, daß Kanzler Brüning also nicht das Maß von Autorität besitzt, das er bei den unmittelbar bevorstehenden Entscheidungsvorhandlungen unbedingt haben muß. Schade nur, daß mit der Veröffentlichung der Denkschrift Hitlers und seines Briefes an den Reichspräsidenten so befreundliche Gesinnungsbilder verbreitet wird. Wir bitten gar zu gern vor allem die „moralischen Größen“ erfahren, die Hitler in seinem kurzen Briefe an den Kanzler für seine Absichtung ausübt. Denn man muß sich schließlich, so kühn und selbstvertrauensvoll diese Erkenntnis auch ist, doch immer wieder darüber klar sein, daß hinter Brüning Aktion Hindenburg steht und daß der Kanzler diesen Weg ganz gewiß nicht betreten hat und fortzusetzen ist ohne die enge Zusammenarbeit und Uebereinstimmung mit Hindenburg. Werden die Nationalsozialisten und ihre Presse mit ihren Veröffentlichungen der in Frage kommenden Dokumente nun auch so direkt sein wie die Reichsregierung?

Es scheint und zweifellos zu sein, für den Augenblick nicht mehr tiefer in diese höchst unerwartete Materie einzudringen und zunächst erst einmal abzuwarten, wie sich die sehr unter Führung eines so verdienstvollen Mannes wie Heßler einseitige Offensive zur Vorbereitung einer schon für die Idee des Kanzlers in Aussicht genommenen Gesamtsitzung durch das Volk weiter entwickeln wird und wie sich Hitler und Engelberg dabei verhalten werden, die zu dieser Lösung in ihren bekannt gewordenen Briefen bisher noch keine Stellung genommen hatten.

H. A. Meißner.

Die Lohnverhandlungen in Oberrhein

Kattowitz, 12. Jan. Die gestrigen verhältnismäßig Verhandlungen wegen einer Wopros. Vorkämpferabschlag für die Arbeiter der Eisenhütten verließen sich nicht. Die Delegierten der Arbeitgeberverbände lehnten jede Lohnherabsetzung ab. Die Angelegenheit kommt nunmehr vor den Schlichtungsausschuss. Morgen werden die Lohnverhandlungen wegen Herabsetzung der Bergarbeiterlöhne stattfinden.

Medizinische Scherze

Von Dr. Eduard Huch

Wir alle haben die alten Römer auf der Bühne wegen ihrer Tapferkeit, Vaterlandsliebe und als Heldenschauspieler bewundern gelernt. Von ihren Scherzen hören wir weniger, ja wir möchten kaum glauben, daß von den Lippen jener Menschen ein Scherzwort fiel. Theodor Hitz nennt sie „harrnische Naturen, ohne Scherzhaftigkeit, ohne alle Scherzhaftigkeit, auch ganz unaufrichtig, aber ernsthaft, sehr aufrichtig und das Gegenstück des Harmlosen“. Hadrian von Sphering hebt hervor, daß ihre Selbstironie sich in Selbst, Welt, Dürre und Niedrigkeit äußerte. Ihre Scherze sind denn auch ganz besonderer Art: nicht, mehr ironisch als humorvoll, zum Teil roh, mit dem Kopfe, nicht vom Herzen gesprochen und im ganzen meist Miß. Immer liegt darin ein offener oder verheerter Angriff. Die Studenten bezählten solche Scherze als „Mauern“.

Römischen Volkstümlichkeit die zum Teil recht problematische Legende vom Streit der Hüttenblätter wider. Diese hatten seit alter Zeit einen Streit um die Bestimmung des Jupiters. Einmal Tages haben die Besten diese Bestimmung auf. Die Hüttenblätter waren wegen der Bestimmung ihrer Rechte häufig empört. In gefährlichem Zuge rüdten sie nach der Bestimmung Stadt Tibur ab. Die Römer waren in großer Verlegenheit; denn jetzt hatten sie niemand, der bei den Olymp die Hütten spielte. Eine Konferenz ohne Hüttenblätter oder war ein fast unmöglich. So landete denn der Senat heute nach Tibur. Die Hüttenblätter sollten. Göttliche Vorstellungen helfen nicht. Da griffen die Besten an einer Witz, die den feinsten Lebensgenossen helfen der Witzler angedacht war: Sie machten die Hüttenblätter betrunken. Als die Hüttenblätter in tiefem Schlaf schliefen waren, warfen die Angehörigen ein die Hüttenblätter übereinander in Wagen und fuhren sie nach Rom ab. Dort ließen sie die Hüttenblätter auf dem Marktplatz liegen. Erst als die Hüttenblätter den Verstand auf den Weg brachten, kamen sie langsam zum Bewußtsein. Sie das römische Volk gab dieses Verbrechen einen tiefen Eindruck. Es lief zusammen und erreichte nach langem Hin- und Herreden, daß die unwürdigen Hüttenblätter in Rom bleiben. Diejenigen, die bei den Besten aufspielten, wurden wieder im Vergnügen des Quäters spielen.

Aus dem Jahre 108 vor unserer Zeitrechnung kam folgende Anekdote: Der Unterfeldherr Gaius Marius, der damals in Afrika kämpfte, wollte sich in Rom um das Konsulat bewerben. Er hat deshalb seinen Vorgesetzten, den Konsul Lucius Cornelius, um Urlaub. Dieser lehnte ab und verbot, ihn von seinem Vorhaben abzurufen. Er rief ihn, sich nicht über seinen Stand zu erheben; er solle mit seiner Frau zufrieden sein; es müßte nicht jeder alles haben wollen. Als Marius das zweite Mal sein Gesuch vorbrachte, verweigerte ihn Cornelius auf später. Der Unterfeldherr ließ aber nicht locker und wiederholte seine Forderung über. Da soll der Konsul ihm schließlich nachgeben haben: „Alle doch nicht gar so sehr mit der Absicht, Deine Wahl kommt noch zurecht, wenn Du Dich gleichzeitig mit meinem Sohne bewirbst.“ Dieser schloß damals etwa zwanzig Jahre. Früherstens mit 40 Jahren konnte ein Römer Konsul werden. Marius hätte also noch 12 Sommer und Winter warten müssen.

Der berühmte Redner Marcus Tullius Cicero konnte sehr bitter sein. Drei Rednungen von ihm mögen zeigen, daß auch seine lippe Junge erst römisch war, wenn er schon etwas verlehrt. Cicero politischer Gegner Marcus Julius Cato trat seine Ablehnung sehr unordentlich. Als er vom Senat befragt wurde und Unterfeldherr war, fragte jemand Cicero, der sich Pompeius' Partei anschließen wollte: „Wie kam es nur, daß Du Dich in der Wahl der Partei triffst?“ Er antwortete: „Der Antrag hat mich gerührt.“

Während seiner Herrschaft vermehrte Cato die Zahl der Senatoren derart, daß sie bei den ihren Sitzungen zusammensitzen mußten. Eines Tages wollte Cato im Theater einem Mann, der seiner Mitterweile verlässig angeben war, diese wieder. Abermals, so sich der Redner, sagte sofort einen Platz unter den Mittern. Dieser verfasste ihm eine Sitzgelegenheit und wies ihn ins Gesicht ab. Als Cato ein Cicero vorbeiging, sagte dieser, indem er auf die Bemerkung der Senatsgröße anspielte: „Ich hätte Dir gern Platz gemacht, wenn ich nicht zu eng läge.“ Abermals war jedoch auch nicht auf den Mund gefahren und erwiderte: „Schon, indem er die mittern zweideutige politische Haltung des Redners angibt: „Es ist so schlimm, daß Du so eng läge, der Du auf zwei Seiten zu überstehst.“

Als Cato erwiderte war, bewachte sich Cato, der spätere Kaiser Augustus, um die Grund Cicero.

Er fand jedoch bei diesem wenig Gegenliebe. Der Redner antwortete einmal, man wolle den christlichen Mann loben, ehren und erheben. Das Wort, das Cicero dabei für „erheben“ brauchte, bedeutet im Lateinischen „zu Ehren erheben“, aber auch „aus dem Weg räumen“. Dieses Wortspiel kam Oskolan zu Ohren und lobte den scherzhaften Mann das Leben. Als nämlich Antonius seinen erdichteten Gegner Cicero auf die Höhe der Götterwelt hob, widersprach der gekränkte Oskolan nicht. Am 7. Dezember 43 erwiderten die Kaiser Marcus Tullius Cicero bei Cato.

Einen ergötzlichen Zwischenfall in dem Badelokal zu Rom erzählt der Redelehrer Seneca. In den Säulenhallen befanden sich Porträtstatuen. Einmal jedoch hatte der übergeleitete Porträtstatue Lucius Celsus Platz gemietet. Seneca trug er seinen Schülern vor, was er an Cicero Rede gegen Milo angedeutet habe, da er seinen feurigen Gegenstand Celsus Severus als ungeheueren Mann. In diesem Augenblick sagte Celsus: „Wenn ich ein Vechter wäre, dann wäre ich der berühmte Julius; wenn ein Kaiser, dann der unheimliche Caligula; wenn ich ein Kämpfer wäre, dann wäre ich der höchste Melius.“ Celsus Severus konnte seinen Unmut über so viel Unwissenheit nicht bezwingen. Er rief: „Wenn Du eine Aolose wärest, so wärest Du gewiß der größte.“ Celsus' Delirium erhob sich unter den Zuschauern. Celsus, der eben Cicero abhangeln wollte, fand, als ob er ihm sonst ein Schloßfertig sein nicht mangelte, sein Wort, damit er Celsus hätte übertrumpfen können. Er erklärte vielmehr, er werde nicht der Fortschritt, als ob sein vorläufiger Gegner das Gung verlassen habe. Dieser erwiderte, er werde nicht eher aus dem öffentlichen Bade gehen, als bis er sich gereinigt habe.

Einen guten Witz des Kaisers Augustus erzählt Macrobius im zweiten Buche seiner „Saturnalien“. Ein leichfertiger Mann mit Namen Gervinus erregte das Mißfallen des Kaisers, so er in Helmas den Dolchen durch seinen Lebenswandel ein schlechtes Beispiel gab. Augustus schickte ihn deshalb nach Hause. Gervinus bot den Kaiser zufällig, den Beschl. zurückzunehmen. Was werden die Leute in meiner Heimat reden? bemerkte er. „Was soll ich meinem Vater sagen?“ — Augustus antwortete rasch: „Sag ihm, ich hätte Dir nicht gefallen.“

Theater und Musik

Das Nationaltheater teilt mit: Die Revue-Operette „Im weißen Röhl“ wird nicht nur in dieser, sondern auch in den beiden nächstfolgenden Wochen nur jeweils an den Sonntagen gespielt werden, während die Samstagvorstellungen ausfallen. Da an diesen Tagen der Hofgarten mit Formationsveranstaltungen belegt ist. — Die Operette nunmehr mit den herrlichen Proben zur Aufführung der Oper „Der gewaltige Hahn“ des jungen Berliner Komponisten Berold Goldschmidt begonnen. Regie liegt dieser Oper in dramatischer Fassung gleichen Namens des hiesigen Direktors, Herrmann Crommelndt zugrunde. Die musikalische Leitung hat Friedrich Holstad, die Inszenierung Dr. Richard Heim. Die Uraufführung erfolgt am 11. Januar.

Die drei Wanderausstellungen der Kunst. Die Ausstellung „Kunst von Weckert“ ist am Sonntag, den 10. Januar im Leipziger Museum der bildenden Künste durch den dortigen Kunstverein vor gelobtem Publikum eröffnet worden. Die Wanderausstellung des Mannheimer Artios ist in Zusammenhang mit der Zeit in Mannheim (Theaterkollonade) gezeigt. Für beide Ausstellungen liegen viele Vermutungen aus anderen Städten vor. Die Ausstellung „Wie der Künstler die Kunst sieht“ wird nach Schluss gleichfalls als Wanderausstellung umgesehen werden. — Zum tiefsten Verständnis der beiden Ausstellungen in der Kunstgalerie „Schöpferische Kopien“ und „Die Kunstler die Kunst sieht“ ist Dr. W. H. Dörfler am morgen abend 8 1/2 Uhr, mit vielen Lichtbildern über das Verhältnis des modernen bildenden Künstlers zur klassischen Kunst der Kunst- und Wiederholung am Freitag.

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 13. Januar 1932

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

143. Jahrgang / Nummer 20

Aus Baden

Goldene Hochzeit

Tr. Paderburg, 12. Jan. Unter feierlicher Anteilnahme vieler Kreise konnte der Begründer der Firma Gebr. Kaufmann, Herr Julius Kaufmann 2. und seine Ehefrau Hedra geb. Lindauer, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Die feierliche Gedenkfeier über das Jubelpaar durch eine Ansprache in der Synagoge und überreichte dem Jubilar, der seit 1885 Mitglied des Synagogenrats und seit 1907 Vorsteher der Gemeinde ist, eine Blumenkrone. Hedra Rosenfelder machte sich zum Sprecher der örtlichen Kultusgemeinde. Herr Bezirkslandwirt Dr. Pflanz gratulierte im Namen der Bezirkskammer. Am Nachmittag des Oberlandes überreichte Dr. Pflanz einem künstlerisch aufgeführten Libretto Hedra, der Reichspräsident von Hindenburg überreichte eine künstlerische Ehrenurkunde und Bürgermeister Dager gratulierte in einem herzlich gehaltenen Glückwunschbrief. Der „Liederkrantz“ brachte dem Jubelpaar ein Gedicht. Die Buchhandlung des Frauenvereins gratulierte ebenfalls. Der Jubilar feiert im 82. und die Jubilarin im 75. Lebensjahr.

Kaisertlicher Schwurgericht

Karlsruhe, 12. Jan. Wegen Mord hatte sich vor dem kaisertlichen Schwurgericht der 51 Jahre alte geschiedene Heilbronnländer Friedrich Pflanzmann aus Pforzheim zu verantworten. Er ist beschuldigt, in einem Alimentationsprozeß vor dem Amtsgericht Pforzheim am 21. Juli 1931 als Zeuge unwahre Angaben über seine Beziehungen zur Kindmutter gemacht zu haben. Erster Staatsanwalt Dr. Reibel beantragte ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis abzüglich vier Monate Untersuchungshaft und hob den Haftbefehl auf.

Die Freiburger Kommunisten aus der Ost entlassen

Freiburg i. B., 12. Januar. Die vor einigen Wochen aus politischen Gründen verhafteten hiesigen Kommunisten, darunter mehrere Studenten, sind sämtlich auf freien Fuß gesetzt worden. Bei Verhaftungen der Freiburgeren wurde das Strafverfahren überhaupt ausgesetzt. Es seien die übrigen Angeklagten erhoben und nicht abgemacht. Sie sind des Verfalls verhaftet, die Polizeimannschaften durch Druckmittel gegen den Staat angewandt zu haben. Das in der Verurteilung gesammelte Material wurde, wie man hört, der Reichsanwaltschaft in Weizsäcker angeteilt.

Mannheim, 12. Jan. In vielen Familien

trüben hier vor wenigen Tagen ein Mann und eine Frau hier, die angeblich im Auftrag eines Mannheimer Blindenvereins Bücher zu verkaufen. Sie zeigten diese auch zu hohen Preisen ab und wählten den Verkauf in der Weise, daß die Käufer den Verkauf in Kauf nahmen. Viele Familien sind darauf hereingefallen und geben vielen Schwindlern größere Beträge. Die Blinden und die Direktoren hätten heute noch zu kommen. Das Schwindelpaar ist inzwischen spurlos verschwunden. Leider wurde die Anzeige zu spät erhoben.

Der werfe den ersten Stein

ROMAN VON ELSE SPARWASSER

„Wie ist denn das möglich?“ rief sie, Helene, die kommen doch immer in Spitzenhüten und selbsttragenden Röcken.“
„Sind Sie denn so naiv, daß Sie nicht wissen, wo das bestimmt?“ Die Röde hat ein Verhältnis mit einem sehr reichen Offizier, und die Spitzenhüte der Röde bezogt ein Weinbändler, der noch obenher verheiratet ist.“
„O mein Gott!“
„Ansehen Sie sich nur, Fräulein Helene! Sie haben wohl keine Ahnung wie reich das Leben ist. Ich habe in meinem Haus mehr, meine Erziehung, meine Bildung.“
„Bitte, sprechen Sie mir weiter!“
„Sagen Sie, ich komme mir vor wie ein Adelskind neben diesen Leuten, mit meinen gelben Schuhen und meinen Kleidern, die sämtlich ausbestickt sind und glänzende Knöpfe haben. Und wenn Sie dann des Morgens kommen und einander erzählen, wo Sie des Abends waren, wieviel Geld Sie verdienen und wieviel Geld Sie verdienen, wenn ich die letzten Geldbeutel habe und die ersten Knöpfe an den nächsten Händen, dann sagt mich ein glänzender Reib. Dann versetze ich Ihre Erziehungshunden mit meinem. Die sitzen in frohen hellen Vokalen beim Streichinstrument und ich zu Hause in meiner Kammer beim trüben Licht und Kopf Schreien.“
„Und Sie doch auch jung und habe doch auch Anrecht auf ein hübsches Glück! Da überfällt mich oft die wahre Sehnsucht, auch einmal in der Sonne leben zu dürfen.“
„Helene sah schwelgen, die gefalteten Hände im Schoß. Wie das nannten diese Mädchen Glück! Einem Mann für eine kurze Sonne Zeit eine Ungeheuer sein, die er trug und mit Hülfskräften behängte, und die er dann achtes belaste war, wenn er sonst genug mit ihr spielte.“
„Aber wissen Sie, wie es in mir aufsteht“, habe das junge Mädchen fort. „Und nun kommt meine glänzliche Begehr. Ich habe vor einigen Monaten

Forderungen des Handwerks

Karlsruhe, 12. Jan.

Die 75. Vollversammlung der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Paderburg trat in einer einstimmigen Sitzung ein, daß die selbstverantwortliche Tätigkeit des einzelnen wieder die Grundlage unserer Volkswirtschaft zu bilden hat. Das Handwerk verlangt daher Maßnahmen zur Privatwirtschaft und zur Anerkennung des Privatunternehmens und Schritte zu einer gerechten Gewerbesteuer. Wirtschaftspolitik ist zu betreiben unter grundsätzlicher Berücksichtigung der Interessen des gewerblichen Mittelstandes, Bekämpfung des Wettbewerbs der ungesunden Unternehmungsformen großindustrieller und totalitärer Art; die Kammer verlangt ferner, scharfe Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Schwarzarbeit, Unterbindung der Ausübung jeder gewerblichen Betätigung durch pensionierte Beamte, Verbot der Arbeitsvermittlung von Facharbeitern an Privatpersonen, die das Gewerbe nicht angemeldet haben, Verbot jeder ungesunden Ausbeutung aller nicht lebendigen Betriebe der öffentlichen Hand, Zurückführung des öffentlichen Verwaltungsaufwands in Reich, Ländern und Gemeinden auf den Stand des Jahres 1925 und Beibehaltung der zahlreichen seit 1925 abgeschaffenen Steuern und Gebühren, Vereinfachung und Entpolterung der Verwaltungen, Schaffung einfacher und klarer Steuergesetze mit einer Lohnverteilung, die der gewerbliche Mittelstand als gerecht und sozial anerkennen kann, gerechte Durchführung der Reichsversicherungsreform und endlich Reform der Sozialgesetzgebung.

Beginn der landwirtschaftlichen Woche in Kaiserslautern

Kaiserslautern, 12. Januar.

Die Landwirtschaftswoche nahm gestern früh im provinziellen Gesellschaftshaus ihren Anfang. Mit ihr verbunden ist der 21. Vortragstag für praktische Landwirte. Der Saal war eine gute Besetzung auf. Die Regierung war durch ihren Präsidenten Dr. Pflanz und eine ganze Anzahl von Bezirksamtsleitern vertreten. In seiner Begrüßungsansprache hob Staatsminister Franz Langemann die Vertreter von Behörden und Verbänden herzlich willkommen. Im Anschluß an eine Begrüßung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft nahm Regierungsrat Dr. Pflanz das Wort, der im Auftrag des bayerischen Staatsministeriums herzliche Glückwünsche überreichte. Geheimrat Vizele sprach im Namen der bayerischen Landesbauernkammer. Er dankte bezeugen an, daß gerade durch die pfälzischen Mitglieder der Landesbauernkammer ganz energisch

Rundgebung zur Weltabfertigungskonferenz

Karlsruhe, 12. Jan.

Der baltische Kriegsrat und der Deutsche Offiziersbund, Landesverband Baden, veranstalteten am Sonntag im großen Festsaal eine gutbesetzte Rundstunde zur Weltabfertigungskonferenz. Nach Begrüßungswörtern des Präsidenten des baltischen Kriegsrates, Generalmajor a. D. Ullmann, hielt Major a. T. von Laer einen Vortrag über die Stellungnahme Deutschlands bei dem am 2. Februar d. J. beginnenden Völkerkongressen und über das Wehrproblem. Der Redner forderte, daß die Kriegsschuldfrage offiziell als solche erklärt und widerufen und daß jeder Widerstand offiziell durch die deutschen amtlichen Vertreter den fremden Mächten mitteilt wird. Im Falle des Scheiterns der Center Verhandlungen müsse man von der Reichsregierung erwarten, daß sie für Deutschland volle Wehrhoheit verlangt. Die Darlegungen des Vortragenden wurden mit großem Beifall aufgenommen und gipfelte in folgender Entschließung, die an die maßgebenden Vertreter Stellen Reichsregierung, Reichsbauernminister, Reichswehrminister usw.) weitergeleitet werden soll:

Wie eine Erfindung hätte es Helene, als die Schmale sich hob und der Regen herniederbrachte. Sie schloß die Augen und ließ sich von dem kalten Regen die glühenden Wangen kühlen.

In einem der nächsten Tage kaufte der junge Doktor, der Bruder des Offiziers, die Helene. Es schien, als finde er lange nicht das Rechte, denn er durchkäufte alle Dörfer. Helene stand wartend dabei und merkte nicht, daß ihre ungeliebte Ruhe ihn in die größte Verlegenheit brachte. Er schliefte in einem Delft und zerbrach sich den Kopf, wie er eine Unterhaltung anzuknüpfen sollte.

„Helene, ich bin ein Mann, von dem man sich manche glühend beneidet. Helene kann er mich nicht, das sagte er mir gleich. Aber er will mir den Himmel auf Erden schaffen. Geduld — Sie ertragen wohl, um welchen Preis!“

Helene glitzerte an allen Gliedern, so sehr erreichte sie dieser erste Blick ins Leben.

„Ich habe meine Kolleginnen schon gefragt, was ich tun soll. Sie lachen mich aus. „Bei dich nicht so kumm!“ sagen sie. „Geh zu, wenn du dir etwas bieten.““

„Wie oft war ich schon nahe daran, den entscheidenden Schritt zu tun. Aber dann denke ich wieder an meine arme alte Mutter. Sie fand in ihrer Arbeitsstunde auf dem Pflanz, als ich meine Heimat verließ. Sie hatte meine Hand in ihre harten, schweißigen Hände genommen und ließ mich mit ihren zugepressten Lippen an. „Weißt mich brav, Mädchen!“ sagte sie. „Ich kann dir keinen Pfennig Verdienen geben, aber eine rechtliche Erziehung hast du bekommen. Weißt mich brav!“

Helene wachte die herabhängende Hand des Mädchens.

„Vergessen Sie nie, was Ihre Mutter beim Abschied sagte. Ich beschwöre Sie, vergessen Sie es nie. Was ist eine Rote, und darf sie ein noch so wundervolles Kleid tragen, was ist sie, wenn sie ihren Dutz verloren hat? Was sind wir Frauen ohne unsere Würde! Bleiben Sie hart, es wird schon einmal ein Sonnenlicht kommen. Das, was ich Ihnen bietet, kann unendlich das Glück sein!“

„Beim Abschied reichte mir Marie Kersten beide Hände.“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Helene! Nun bin ich wieder ganz ruhig. Ich werde nun ganz gewiß nicht irren.“

Als Helene allein war, trat sie auf den kleinen Balkon und schaute in den dunklen Stadtpark hinüber. Es lag eine Schwüle in der Luft, ein Glanz, während sie in ihr verlor und verlor. Dann die ein Mädchen schaute es auf ihren Gedanken. So himmelt sie sich auch unendlich von ihrer jungen Kollegin, eine verarmte Welt war hoch angeschlagen: die Schwüle nach Glück! Nun war es wieder noch, das heile unheimliche Verlangen, die süße, sinnende Schwärze —

das Gewerbe nicht angemeldet haben, Verbot jeder ungesunden Ausbeutung aller nicht lebendigen Betriebe der öffentlichen Hand, Zurückführung des öffentlichen Verwaltungsaufwands in Reich, Ländern und Gemeinden auf den Stand des Jahres 1925 und Beibehaltung der zahlreichen seit 1925 abgeschaffenen Steuern und Gebühren, Vereinfachung und Entpolterung der Verwaltungen, Schaffung einfacher und klarer Steuergesetze mit einer Lohnverteilung, die der gewerbliche Mittelstand als gerecht und sozial anerkennen kann, gerechte Durchführung der Reichsversicherungsreform und endlich Reform der Sozialgesetzgebung.

Der neuen Winteroberordnung erkläre die Handwerkskammer, daß sie die zahlreichen Bedenken des Handwerks in den einzelnen Teilen der Winteroberordnung den ausführenden amtlichen Stellen unterbreiten und Vorschläge machen wird, um auch die Möglichkeit einer weiteren Ausdehnung anzunehmen.

die Interessen der Bauern vertreten werden. Es wäre aber auch ein schlechter Dank, der mitten im Entscheidungskampf das Herz in die Fäden fallen ließe. Der Arbeit der Landesbauernkammer seien in der letzten Zeit wenigstens Teilerfolge beschieden gewesen. Mit einem Appell an die innere Ehrlichkeit der Bauern schloß der Präsident seine Darlegungen.

Das erste Referat erhaltete dann Landesbauernrat Dr. Ehrenberger. Zwei Stunden über Tagesfragen in der Pflanzzeit mit besonderer Berücksichtigung der Justiz nach Weizsäcker. Ein zweites Referat über die Weizsäcker im landwirtschaftlichen Betrieb und ihre neuzustellende Gewerkschaft hielt der Hauptgeschäftsführer des Reichslandbundes Dr. Kasper-Müller. Beide Referate zeigten von großer Sachkenntnis und wurden sehr beifällig aufgenommen.

Am Montag nachmittag folgen die Nachtagungen verschiedener landwirtschaftlicher Organisationen.

Scheitern der Center Verhandlungen müsse man von der Reichsregierung erwarten, daß sie für Deutschland volle Wehrhoheit verlangt. Die Darlegungen des Vortragenden wurden mit großem Beifall aufgenommen und gipfelte in folgender Entschließung, die an die maßgebenden Vertreter Stellen Reichsregierung, Reichsbauernminister, Reichswehrminister usw.) weitergeleitet werden soll:

Die am heutigen Tage versammelten Männer und Frauen fordern Wehrverfassung Deutschlands auch in der Sicherheits- und Wehrfrage. Deutsche Selbstachtung, nationale Ehre und deutsche Lebensinteressen gebieten, daß dem Zustand minderen Rechts, in dem wir uns immer noch befinden, ein Ende gemacht wird. Wir verlangen Recht und Freiheit.

Mit dem allgemeinen Gelang des Deutschlandliedes war die Rundgebung beendet.

Aus der Pfalz

Karlsruhe, 12. Jan. Gestern nachmittag

gegen 4 Uhr hat eine Unbekannte in der Doggenheimerstraße neuerdings einem Kind wieder einen kleineren Geldbetrag abgenommen. Die Diebin konnte wiederum unerkannt entkommen. Am gleichen Tage abends gegen 7 Uhr wurde sie aber festgenommen. Es ist die 16 Jahre alte Tochter einer Familie im südlichen Stadtteil. Sie wurde von dem beschriebenen Kinde wieder erkannt. Das Mädchen hat bereits eine größere Anzahl von Diebstählen eingebüßt.

Karlsruhe, 12. Jan. Als der Fahrer der Kraftfahrerei „Zur Rhein-Donau-Post“, Bechtold, in den Keller kam, kam er auf der Treppe zu Fall, brach das Rückgrat und blieb tot liegen.

Karlsruhe, 12. Jan. Der Ostbayerer Michael Schmitt von hier ist am Sonntag einem Schlaganfall erlegen. Schmitt war Mitglied des Stadtrates und besonders als stellvertretender Vorstand der „Gründlicher Weinmarktereinigung“ gefährt. Er belästigte außerdem noch eine Reihe weiterer Ehrenämter.

Landau, 12. Jan. Im August 1931 wurde am Rande des Derrheimer Motorradrennens einem Rennfahrer aus Karlsruhe ein wertvolles Motorrad gestohlen. Der Diebstahl angeklagt war der Wiesbinger Bismarckstr. 8, Kunz aus Wiesbaden, der das Motorrad zerlegt hat und die einzelnen Teile zu verkaufen versuchte. Er war wegen Diebstahls verurteilt, erhielt dieses Mal drei Monate Gefängnis und wurde wegen Nichterkenntnis im Gerichtsaal verhaftet.

Kleine Mitteilungen

Der Dom zu Worms wiederhergestellt

Worms, 11. Jan. Die jahrelangen, bereits in der Vorkriegszeit begonnenen Wiederherstellungsarbeiten am Dom haben jetzt vor dem Abschluß. Die Seitenkapelle und die beiden Seitentürme erhielten neue Dächer. Sämtliche Fenster, die seit der großen Explosion in Eppan mit Ziegeln verschlossen waren, wurden erneuert. Die gotische Westkapelle an der Südfront des Domes wurde wiederhergestellt. Das Innere des Domes leuchtet nach der Reinigung nun in der ursprünglichen reinen Steinfarbe. Die Malereien aus dem 19. Jahrhundert wurden entfernt und Gemäldelapppen haben eine ganz neue Färbung erhalten. Gegenwärtig wird noch an der Reinigung des herrlichen Barockaltars, eines Werkes von Johann Baptist Neumann, gearbeitet. Durch die Wiederherstellung hat der Wormser Dom wieder seine reine Wirkung erhalten. Die ihn umgebenden romanischen Dörfer am Rhein besonders ansehnlich.

Karlsruhe, 12. Jan. Im benachbarten Heidesbach entstand während der Nacht in der Stellung des Sammelwirts Carl ein Kurzschluß, wodurch eine starke Brandentzündung entstand. Dem Besitzer des Hauses am nächsten Morgen fand der Feuersieger in seinem großen Schrecken fünf wertvolle Ringe durch Erbsen verendet vor. Nun wurde der Feuersieger Carl, wegen Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Wie eine Erfindung hätte es Helene, als die Schmale sich hob und der Regen herniederbrachte. Sie schloß die Augen und ließ sich von dem kalten Regen die glühenden Wangen kühlen.

Wie eine Erfindung hätte es Helene, als die Schmale sich hob und der Regen herniederbrachte. Sie schloß die Augen und ließ sich von dem kalten Regen die glühenden Wangen kühlen.

Wie eine Erfindung hätte es Helene, als die Schmale sich hob und der Regen herniederbrachte. Sie schloß die Augen und ließ sich von dem kalten Regen die glühenden Wangen kühlen.

Wie eine Erfindung hätte es Helene, als die Schmale sich hob und der Regen herniederbrachte. Sie schloß die Augen und ließ sich von dem kalten Regen die glühenden Wangen kühlen.

Wie eine Erfindung hätte es Helene, als die Schmale sich hob und der Regen herniederbrachte. Sie schloß die Augen und ließ sich von dem kalten Regen die glühenden Wangen kühlen.

Wie eine Erfindung hätte es Helene, als die Schmale sich hob und der Regen herniederbrachte. Sie schloß die Augen und ließ sich von dem kalten Regen die glühenden Wangen kühlen.

Wie eine Erfindung hätte es Helene, als die Schmale sich hob und der Regen herniederbrachte. Sie schloß die Augen und ließ sich von dem kalten Regen die glühenden Wangen kühlen.

Wie eine Erfindung hätte es Helene, als die Schmale sich hob und der Regen herniederbrachte. Sie schloß die Augen und ließ sich von dem kalten Regen die glühenden Wangen kühlen.

Wie eine Erfindung hätte es Helene, als die Schmale sich hob und der Regen herniederbrachte. Sie schloß die Augen und ließ sich von dem kalten Regen die glühenden Wangen kühlen.

Wie eine Erfindung hätte es Helene, als die Schmale sich hob und der Regen herniederbrachte. Sie schloß die Augen und ließ sich von dem kalten Regen die glühenden Wangen kühlen.

Wie eine Erfindung hätte es Helene, als die Schmale sich hob und der Regen herniederbrachte. Sie schloß die Augen und ließ sich von dem kalten Regen die glühenden Wangen kühlen.

Fotocentwerke Mannheim AG.

Die mit Erlaubnis der Reichsregierung...

Über den Geschäftserfolg...

Handel der Reichsbank...

Nach dem Abschluss der Reichsbank...

Prüfung der Reichsbank...

Die Prüfung der Reichsbank...

Neuer Bericht...

Der neue Bericht...

Die Reichsbank...

Die Reichsbank...

Die badischen Aktiengesellschaften im Jahre 1931

Statistischer Rückblick im abgelaufenen Jahre

Während eines Jahres...

Vor Wiedereröffnung der Zementverhandlungen

Die Verhandlungen...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Neu-Organisation des gesamten deutschen Treibstoffwesens

Ein Einheitsbetrieb mit 10.000 Beschäftigten

Die Neu-Organisation...

Johannes Haag Zentralheizungen AG.

Wuppertal

Die Zentralheizungen...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Generaldirektor...

Spekulation stärker zurückhaltend

Grundtendenz am Aktienmarkt...

Pfandbriefe und Anleihen vernachlässigt

Der heutige Aktienmarkt...

London Schwach

Die Londoner Börse...

Berliner Devisen

Die Berliner Devisen...

Kampferdem etwas schwächer

Die Kampferdem...

Wahrscheinlich...

Wahrscheinlich...

Wahrscheinlich...

Wahrscheinlich...

Wahrscheinlich...

Wahrscheinlich...

Getreidemarkt weiter abwartend

Probleme für die Getreidemarkt...

Berliner Produktendörse...

Die Berliner Produktendörse...

Berliner Metallbörsen...

Die Berliner Metallbörsen...

Berliner Metallbörsen...

Berliner Metallbörsen...

Berliner Metallbörsen...

Berliner Metallbörsen...

Berliner Metallbörsen...

Berliner Metallbörsen...

Berliner Metallbörsen...

Berliner Metallbörsen...

Berliner Metallbörsen...

Berliner Metallbörsen...

Kaufe im Spezial-Geschäft!



Versäumen Sie nicht diese Gelegenheit

Eine besondere Kaufgelegenheit für die moderne Dame

Ein großer Posten **Broadtailette** (südamerik. geschorene, breitschwanzartige Lammfelle), sowie persische und Racé-Lam sind eben eingetroffen

Es sind dies die modernsten beliebtesten dauerhaftesten billigsten feschesten

PELZE

für die moderne Jacke, welche auch für den Uebergang und für das Frühjahr 1932 nach Pariser und Wiener Berichten der Liebling der Damen bleiben wird. Hauptfarbe: dunkelbraune Töne.

Hauptpreislagen Mk 85.- 95.- 100.- 115.- 125.-

Nur prima Fellmaterial, erstklassige Maßanfertigung zu gleichen Preisen.

Außerdem während unseres **Inventur-Ausverkaufs** auf alle Lagersachen bedeutende Preisermäßigung

Guido Pfeifer

ELEGANTE PELZMODEN

C 1, 1

C 1, 1

Jetzt günstigste Kaufgelegenheit für **SCHIRME** bei **H. Wurlmann & Co., N 2, 8**

20% **Großer** 20%
Sonderverkauf
In Teppichen
Plüsch, Haargarn- u. Boucléläufern
Diwanddecken, Verbindungen,
Bettvorlagen, Tischdecken,
Kokosläufer
Auf alle schon stark reduzierten
Preise nochmals **20% Nachlass!**
Beachten Sie bitte die Schaufenster
K. GÖTZ
D 1, 13 Kunststraße
20% Tapeten, Linoleum 20%
Teppiche

Inventur-Ausverkauf

Alle Waren in unserem
gewaltig im Preis zurückgesetzt!

- Zum Beispiel:
- Regen-Gummi-Mäntel von Mk. 10.- an
 - Sport- u. Allwettermäntel von Mk. 10.- an
 - Windjacken von Mk. 3.00 an
 - Pullover u. Strickwesten v. Mk. 5.00 an
 - Radfahrer-Pelerinen von Mk. 3.50 an
 - Tisch-Tennis-Spiele kompl. v. Mk. 1.50 an
 - Gummi-Wärmeflaschen 260 la Qualität von Mk. 2 an
- Ski, Ski-Bekleidung, Ski-Stiefel nochmals bedeutend im Preis herabgesetzt

HILL & MÜLLER

G.m.b.H. N 3, 12 Kunststr.

Wir fabrizieren selbst

und bieten Ihnen durch direkten Verkauf unserer Erzeugnisse an Private **große Vorteile**

Musterlager in 5 Stockwerken
Rattweiler Möbel-Fabrik, G.m.b.H., Verkaufsstelle Mannheim, D 7, 9
Geschäftsführer Otto Kieser

SPECK
Spezialwasch
Indes kein
gefärbter Stoff
Wäsche
Wäsche
Grünes Rabatt-Markens!

Rest-Posten

Strick-Kleider, Westen
Pullover
Strümpfe, u. Unterwäsche

zu ganz bedeutend
herabgesetzten
Preisen

Capines

Q 1, 12

Offene Stellen

Bezirksdirektion

Die
einer tüchtigen, hoch. anerkannten
Einkaufsleiterin, 1927 gepr., bei hoher
u. guter Mitarbeit für den Vp. Mann-
heim und Umgebung zu vergeben.
Wer wollen sich nur selbständig, gut
solchen Positionen, die über Büro-
Einkaufsleiterin, und Erfahrung verfügen,
Wichtigste werden eingeworben.
Bewerbungsfrist: Angebote an die
Generalvertr. R. Schock, Heidelberg,
Heinrichstr. 31. *1013

Grundsolide württ. Bausparkasse

mit günstigen Zinsen, in d. 1
tüchtigen Vertreter
für den Bezirk Mannheim gegen zeitigen
Besuch. Angebote unter T X 137 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *1013

Streng reell

Generalvertr. groß. württ. Reichs-Gen. Arbeit
Ind. u. Vergr. d. württ. Gen. d. d. d. d. d.
Wirtschaftler mit einer. Württ. d. d. d. d.
Bewerber unter A H 9 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *1013

Küchlein

Zum 1. 2. in die id. eine perfekte
welche 4 Zimmer-Küche (2 Pers.) teil-
weise hübsch sein. Nur sehr angenehme
Stimme werden für diesen mit Gehaltsan-
u. Wohnort unter T J 111 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *1013

Tüchtige Friseurin

Werkstatt
Küchenmädchen
Renzstr. 1, 3. St.
Stellen-Gesuche
Servierstelle

Mädchen

21 Jahre, im Mann
begeistert und mit
den besten
Lehrerinnen
in d. d. d. d. d. d.
Bewerber unter
T M 78 an die
Geschäftsstelle
*1013

Stellen-Gesuche

Technische Assistentin

(Staatsexamen)
mit 14 J. Praxis in Maschinenbau und
Praxis in d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
Wirtschaftler mit einer. Württ. d. d. d. d.
Bewerber unter T X 137 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *1013

Geschäftsführer

in einem
Büro- u. Lager-
räume
an mieten gesucht
Angebote unter A G
Rr. 8 an die
Geschäftsstelle
*1013

3-4 Zimmerwohnung

mit 2-3 Zim., mit
Balkon, voll. Bad,
mit voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

Sonnige 4-5 Zimmer- Wohnung

in guter Lage
höchstens 110 RM.
von oberm. kinder-
losen Staatsbeam.
gesucht. Angebote
unter T L 77 an d.
Geschäftsstelle
*1013

4-5 Zimmerwohnung

mit Bad und
Wandheizung, 1 oder 3
Treppen hoch, in guter
Lage, unter T M 78 an
die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

4-5 Zimmerwohnung

mit Bad und
Wandheizung, 1 oder 3
Treppen hoch, in guter
Lage, unter T M 78 an
die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

4-5 Zimmerwohnung

mit Bad und
Wandheizung, 1 oder 3
Treppen hoch, in guter
Lage, unter T M 78 an
die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

Miet-Gesuche

7 Zimmer-Wohnung

leer, freie gute Lage, mögliche
Preis- u. Mietbedingung
mit genauer Preisangabe
unter X O 30 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.
*1013

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, voll.
Verd., unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

2-3 Zimmerwohnung

mit Bad, voll.
Verd., unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

2-3 Zimmerwohnung

mit Bad, voll.
Verd., unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

2-3 Zimmerwohnung

mit Bad, voll.
Verd., unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

2-3 Zimmerwohnung

mit Bad, voll.
Verd., unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

2-3 Zimmerwohnung

mit Bad, voll.
Verd., unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

Vermietungen

Großes 4stöck. Geschäftsgebäude

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

Geschäftslokale

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

Schöner Eckladen

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

Größere gewerbliche Räume

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

7 Zimmer-Wohnung

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

6 Zimmer-Wohnung

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

Schöne 5 Zimmerwohnungen

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

6 Zimmer-Wohnung

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

6 Zimmer-Wohnung

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

4 Zimmer-Wohnung

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

3 Zimmer-Wohnung

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

3 Zimmer und Küche

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

4 Zimmer

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013

1 Zimmer und Küche

in guter Lage, modern
ausgestattet, in
besten Zustand, mit
Küche, Bad, voll. Ver-
einigung, unter T U
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *1013